

109-12-282

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI  
ARCHIVNÍ A ŠTĚDĚNÍ ODBOR

Číslo 109-12/282  
C.č. 16  
Přílohy 16 listů

18 listů

13. 7. 2010 Ševc

Krab. 194.

**ST S**

XII. - K - 3- 5 /41.

XII. K - 5a /42.

1

22. November 1941.

79. 7. XII K-3/41

4-Gruf.  
St.S.462/41.

24. XI. 1941

An Herrn  
Gesandten H e n c k e,

B e r l i n ,

-----  
Auswärtiges Amt.



103

Lieber Herr Hencke!

Sie hatten die Liebenswürdigkeit, sich mit Erfolg um den Verbleib meines Prager Archivs zu kümmern. Ich danke Ihnen hierfür herzlich und bin aufrichtig froh, dass die Vorgänge wieder an Land gekommen sind. Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen zu schreiben, aber die interessante Arbeit der letzten Wochen liess keine Zeit, an persönliche Dinge zu denken. Ich hoffe Sie wohlauf und würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

Heil Hitler!  
Jhr

2) Z.d.A.

M

Präsident  
Dr. Gial

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: 27. NOV. 1941  
Tgb. Nr.: .....

die unvollständige Angelegenheit  
fort in der in der Folge  
vollständig zu sein mit  
dem System der  
Alois v. Gial

Herrn  
Dorsch  
10. 8. 41

g. J. G.

Berlin: Nöcker-Pravda-Fronte (Deutsche Arbeiterfront)  
Verfasser: Ing. Alois F. v. Gial

Es wurde festgestellt, dass die oben erwähnte Abhandlung keine  
selbstständige Schrift darstellt, sondern ein Sonderdruck aus  
der Zeitschrift "Sportk" des "Kademe technische" ist. Auf-  
Grund dieser Tatsache hat das Schrifttumreferat der Abteilung  
Kulturpolitik meine Rückfrage an die Gruppe Presse weiterge-  
leitet. Ich werde Oberdienstleiter Heberich die Frage der be-  
handlung des Nationalsozialismus im technischen periodischen  
Schrifttum vortragen und gegebenenfalls mit der Gruppe Presse  
Verbindung aufnehmen. Bisher hat sich die PPK nämlich grund-  
sätzlich mit periodischen Schrifttum - ausgenommen Literatur-  
nicht befasst.

Inzwischen hat das Referat Schrifttum der Abteilung Kulturpolitik  
die Verfügung des Herrn Staatssekretärs betreffend den Arbeits-  
bereich der Auszustelle der PPK beim Reichsprotector in Böhmen  
und Mähren wiederum zum Gegenstand einer Rückfrage gemacht.  
Es wird erwidert, diese Verfügung auch den technischen Ver-  
letern bekannt zu geben.



00000

St. S. III K - 46/41

*Handwritten text, possibly a signature or address, in cursive script.*

Herrn

Oberre


im H

Betri

2. G.R. mit 3 Anlagen .  
Pg. Soenke

unter Bezugnahme auf den Inhalt des vorstehenden Schreibens und der Anlagen zur Kenntnis übersandt.

Der Herr Staatssekretär wünscht Ihren Bericht, ob das angeschlossene Buch, das dem Archiv einzuverleiben ist, mit Zustimmung der Parteiamtlichen Prüfungskommission erscheint. Verneinendenfalls sei darzulegen, wie es komme, daß immer noch Publikationen über die NSDAP, ihre Gliederungen und Organisationen im Protektorat ohne das Placet der Parteiamtlichen Prüfungskommission erscheinen können. Ich bitte um die entsprechende weitere Veranlassung und wäre für die umgehende Rückgabe der Anlage 3 zu Dank verbunden, da der Vorgang in Bezug auf den Einsatz von Professor Frait in der Wirtschaft des Protektorates eine weitere Bearbeitung erfahren soll.

3. Alsdann Wvl. am 10.5.1941 bei dem Unterzeichner.
- 

**DOC. ING. ALOIS FRAIT,**

profesor První průmyslové školy v Praze.

Docent nauk: Organizace a správa průmyslových podniků —  
Průmyslové kalkulace — Účetnictví průmyslových podniků —  
Účetnictví chemických podniků —  
na České vysoké škole technické v Brně.  
Expert průmyslové organizace, správy podniků,  
průmyslového a sociálního hospodářství.

Praha I., 20. dubna 1941.  
Betlémská 4. První průmyslová škola. Tel. 343-08 (Sborovna).

6  
7.

První průmyslová škola  
in Böhmen und Mäh. an.  
Eing.: 22. APR. 1941  
Tgb. Nr.:

Odesílá: Doc. Ing. Alois Frait, Praha I., Betlémská 4.

Pan  
SS-Gruppenführer, Staatssekretär  
Karl Hermann Frank,  
Praha IV-Hradčany.  
Černínský palác.

Moje značka: F-116

Váš dopis:

Vaše značka:

věc: Věnování publikace DAF.

Slovutný pane státní tajemníku,

den Vůdcových 52.narozenin,20.duben 1941,nabádá každého příslušníka českého národa stojícího poctivě a loyálně k Říši k přemýšlení nad událostmi,jež s jménem Adolfa Hitlera navždy vešly do světových dějin.Takový příslušník českého národa oslavuje tento den v pevné důvěře v kou šťastné budoucnosti i české

Patřím k těm příslušníkům a loyálně,bez výhrady a bez pos a vždy se snažili o upřímnou a aby český pracující člověk přís žení vítězství Říše.V tomto pře projev "Dva roky trvání Protekt sociálním",který byl uveřejněn

Dovolt  
narozenin r  
Arbeitsfron  
poprositi V  
Vaší osobě  
tím i pro

Výše t  
bylo,aby pi  
hospodářské

ůdcových  
utsche  
árství" a  
é úcty k  
o Říše a

ji snahou  
technicko-

St. K - 4/41

konstruktivní a poctivé spolupráci na pozemním a socialistickém a to zejména na poli hospodářském a sociálním.

S českým národně socialistickým projevem

Vůdci zdar! :



*Prof. A. Prátl*

66040

1 příloha.

10/4 - 4/10

Zeit wohl noch schwerfallen, von einem Stichwort "Slawen" vollständig Abstand zu nehmen, da es im täglichen Leben, für das ja das Lexikon gedacht ist noch allzu geläufig ist.

Im einzelnen wird noch auf folgendes hingewiesen:

Die Tschechen in allen Stücken als "fortschrittlich" gesinnt zu bezeichnen, dürfte besonders im Hinblick auf ihr politisches Verhalten denn doch als einigermassen vermessen erscheinen.

Fernerhin geht es nicht an, dass sogenannte "Wendisch" als selbstständige westslawische Sprache etwa mit gleichem sprachlichen Wert des Polnischen hinzustellen. Als Beispiel für die rein orthographischen Mängel innerhalb der tschechischen Bezeichnung bzw. der deutschen Transskription für das Tschechische sei das C angeführt, ein Buchstabe, der im Tschechischen überhaupt nicht existiert, sondern nur im Serbischen und Kroatischen zu finden ist.

Bei der Erörterung der älteren Literatur wäre es gut, auf die sehr erheblichen deutschen Einflüsse hinzuweisen, die besonders bei dem Entstehen des romantischen Epos "Alexandreis" Pate gestanden haben.

Heutzutage ist es nicht mehr zu billigen, dass im Rahmen der tschechischen Renaissance besonders des von Herder beeinflussten Slowaken Jan Kollar Erwähnung getan wird.

Die Feststellung, dass Palacký in tschechischer Sprache seine "Geschichte des tschechischen Volkes" geschrieben habe, ist insofern unzutreffend, als die Erstfassung in deutscher Sprache herausgegeben wurde und erst um Jahre später eine tschechische Fassung nachfolgte.

Von einer tschechischen Staatshymne zu sprechen, dürfte heute fehl am Platze sein, man kann höchstens von einer tschechischen Hymne sprechen.

Unter der tschechischen Literatur des Halbjuden Julius Zeyer sowie den Volljuden Frantisek Langer anzuführen, ist ebenfalls ein sehr unzeitgemäßes Unterfangen. Wie schon bemerkt, ist insgesamt betrachtet,

schweifig behandelt

Wir können gut auf die bombastischen Großsprechereien und wenig wahrscheinlichen Berichte der Legionärs-Dichter Rudolf Medek, Josef Kopta u.a. verzichten, die das Auftreten der tschecho-slowakischen Legionäre in Sibirien als moderne Anabasis verherrlichen. Desgleichen dürfen wir wohl auf ausgesprochen kommunistische Schriftsteller wie Vitezlav Nezval und Jaroslav Seifert verzichten.

Zu dem Abschnitt über die Kunst der Tschechen ist folgendes zu sagen:

Bei der Besprechung der Kunst des Mittelalters wäre vielleicht in ein oder zwei Sätzen darauf hinzuweisen, dass es sich im Wesentlichen um ähnliche Tendenzen wie bei der Reichskunst handelt und dass bei den frühesten romanischen Baudenkmalen schon die deutschen Vorbilder nachweisbar sind.

Bei den Künstlerpersönlichkeiten wäre unbedingt auf die Brüder Klausenburg, die Schöpfer des St. Georg auf dem dritten Burghof, hinzuweisen, das ja das bedeutendste Denkmal seiner Art im ganzen Grossdeutschen Reiche ist.

Die Aussprachebezeichnung bei Rejsek ist nicht aj, sondern richtig ej.

Zwischen Renaissance und Barock wäre noch mit einigen Worten darauf hinzuweisen, dass die Tendenz der Tschechen, deutsche Künstler als tschechische zu stempeln, besonders deutlich beim Erbauer des Wladislaw-Saales wird. Aus dem aus Piesting in Oberdonau stammenden Benedikt Rieth wurde weitens der Tschechen in geschichtsfälscherischer Absicht der nicht existierende Benes z Loun konstruiert.

Bei Skréta wäre zu sagen, dass es sich um einen ausgesprochenen Eklektiker handelt.

Reiner wird in der Regel mit ei geschrieben.

Die Aussprachebezeichnung bei Palko ist unverständlich, da es sich um einen deutschen Künstler handelt, der einfach Palko gesprochen wird.

Auch bei den Barockmalern wäre auf die ~~ixxixix~~ geschichtsfälscherischen Tendenzen insbesondere bei den Malern Brandl und Reiner hinzuweisen, die ebenfalls, obwohl sie rein deutsche Künstler sind, zu Tschechen gestempelt wurden.

Bei der Kunst des XIX. Jahrhunderts könnte vielleicht gesagt werden, dass kein grösseres öffentliches Denkmal vor 1850 von einem Tschechen gearbeitet wurde.

Der Abschnitt über die tschechische Musik ist 1.) sehr schlampig gemacht, die Ortsnamen sind z.T. falsch; während unbedeutende Komponisten mit Daten versehen sind, fehlen diese Angaben bei Smetana und Dvorak usw. Haba ist kein Jude. Der Literaturbeitrag des tschechischen Geistlichen Orel, der in einem jüdischen Handbuch erschienen ist, dürfte wohl nicht am Platze sein.

2.) scheint der Artikel in der politischen Tendenz heute ganz verfehlt zu sein. Er nimmt geradezu gegen die deutsche Musik Stellung. Es ist anzunehmen, dass er auf die Geschichtsdarstellung des Juden Steinhard zurückgeht.

Unser Lektor hat das Ganze deshalb noch einmal geschrieben:

Die Musik der mus. begabten T. ordnet sich, seit sie sich in Denkmälern verfolgen lässt, zu allen Zeiten in das Bild der deutschen Musikkultur ein. Gelegentliche Beeinflussungen durch die Tonkunst des europäischen Westens und Südens erfuhr sie ebenfalls durch deutsche Vermittlung. Das Volkslied zeigt zwar allg. slawischen Einschlag, z.B. in seiner Auftaktlosigkeit und seinen fallenden Rhythmen, jedoch keine tiefergreifende slawische Eigenart und keine ausgesprochen eigene Erfindung. Aus Deutschland stammen zusammen mit dem Melodiegut (vorwiegend aus dem 18. Jahrhundert) auch vielfach die textl. Vorwürfe, bes. die Balladenstoffe. Das Grundgepräge des tschech. Volksliedes ist vorwiegend heiter und beweglich, ohne Anklänge an vor- oder frühchristliche Melodiebildung und Tonartlichkeit. Erst die Kunstmusik, aber noch nicht die des im deutsch-italienischen Barockstil schreibenden Bohuslav Czernohorsky (\* 1684 Neuenburg an der Elbe, † 1790 Prag), sondern die der beiden grossen Meister Friedrich Smetana

15 75  
Seite 6 zum Schreiben vom 13. 1. 42  
betr.: Stichwort "Tschechen".

(\*1824 Leitomischl, + 1884 Prag) und Anton Dvořák (\* [redacted] hahau-  
sen an der Moldau, + 1904 Prag), denen sich das Werk Zdeňka Fibichs  
(1850 - 1900) würdig anreihet, rief eine bedeutende bodenständige  
Tonkunst eigener Prägung ins Leben, die jedoch in ihren wertvollen  
Zeugnissen die Grenzen des grossdeutschen Kulturkreises nicht ver-  
lässt. Smetana, der von der neudeutschen Schule herkommt, Dvořák,  
der auf Beethoven, Schubert und Brahms fusst, ebenso wie Fibich,  
der sich an R. Wagner anschliesst, schufen organische Weiterbil-  
dungen ihrer deutschen Vorbilder. Kennzeichnend für die tschech.  
Musik seit dieser Hochblüte ist auch ihre Vorliebe für Kammermu-  
sik, die sie in enger Fühlung mit deutschen Mustern entwickelt  
und die zum eisernen Bestand der deutschen Musikpflege gehört,  
wie denn überhaupt die Werke tschech. Komponisten, soweit sie  
über die böhmisch-mährischen Grenzen drangen, den Weg in die Welt  
durchweg durch deutsche Vermittlung fanden. Von jüngeren Meistern  
wurden bekannt: der Mähre Leoš Janáček /-tschek; 1854 - 1928 /,  
dessen "Jenufa" in Deutschland heimisch wurde, J.B. Fěrster /1870/  
auch Oskar Nedbal (1874 - 1930; Operette "Polenblut"/. Ferner:  
Otakar Ostrčil /-tschil; 1879 - 1935/, Rudolf Karel /1880 Pilsen/,  
die Mährer Jaroslav Krička /Kschitschka; 1882 Kelttsch/ und Emil  
Axman /1887 Ratais/Boleslav Vomáčka /1887 Jungbunzlau/ Bohuslav  
Martinu /1890 Politschka/, Karel Jírak /1891 Prag/, die Mährer  
Jaroslav Kvapil /1892 Freistadt/ und Alois Haba /1893 Wisowitz/.  
J. Weinberger (Oper "Schwanda, der Dudelsackpfeifer"/ ist Jude.  
Fortsetzung vgl. Fahne.

V.../1859/ und die die tschech. Musik der Gegenwart stark be-  
einflussenden Josef Suk /1874 - 1934/ und Vitezslav Novák ....

Heil Hitler!

Anlage

16

**Tschechen** (tschech. Mz. Česi, Cz. Čech), westslaw. Volk in Mitteleuropa (7,3 Mill), bewohnen geschlossen das Innere Böhmens und Mährens, von zahlreichem dt. Volkstuminseln durchsetzt, rassistisch stark gemischt. Volkspplitter finden sich noch in Wolhynien, eine starke Volkstumsgruppe in den Ver. St. v. A. (500 000, bes. in Illinois). Nach ihren Wohnsitzen nennt man die L. der Hanna »Hannaken«, die des Gebirges »Horaken«. Die Bewohner Südmährens sind im L. tum aufgegangene Slowaken. Die L. sind kleinbäuerlich, fleißig und fortschrittlich gesinnt, von großer musikalischer Begabung († Sp. ♥). Die Bauern tragen teilweise noch die bunten Trachten und halten zu einzelnen Jahreszeiten an alten Sitten (Fruchtbarkeitszauber) fest. Lit.: Blau, »Landes- und Volkskunde der tschecho-slowak. Rep.« 1927; A. Fischek, »Das tschech. Volk« 1928, 2 Bde.

Die tschechische Sprache (früher fälschlich auch Böhmisches) bildet mit Slowakisch, dem es am nächsten steht, Polnisch, Kaschubisch u. Wendisch den westl. Zweig der slaw. Sprachen. Bezeichnend für das Tschechische ist der stets auf der 1. Silbe ruhende feste Wortton sowie die strenge Unterscheidung langer und kurzer Selbstlaute, die auch in der Schrift genau bezeichnet werden (z. B. é, ú). Geschrieben wird es mit lat. Buchstaben (c wie ts, y wie i, z wie s); für die dem Tschechischen eigentümlichen Laute werden diakritische Zeichen verwendet (č, tsch; š, sch; ž, sch; ř, rsch; ň, nj; ď, dj; ě, je, u. a.); r und l können Silbenträger sein (prst, »Finger«, vlk, »Wolf«). Das in Böhmen selbst mundartlich ziemlich einheitliche Sprachgebiet weist in Mähren mehr Verschiedenheiten auf; die Schriftsprache (festgelegt durch die Kralitzer Bibel 1579-93) beruht auf der (Prager) Mittelmundart. Die ältesten Zeugnisse der Sprache sind Glossen, kirchliche Lieder (11. Jh.), Übersetzungen von Teilen der Bibel u. a. Lit.: 1. wiss. Grammatik von Dobrovský 1809, 1819, neu 1940; Lb. für Deutsche: Smetánka (»Slg. Götchen«) 1920, Maschner 1937<sup>10</sup>, Kunz 1939<sup>14</sup>, Kabesch (Der Kl. Loussaint-Langenscheidt) 1930 u. v. a.; Wb. für prakt. Gebrauch: Rant 1920<sup>9</sup>, 2 Bde., Eterzinger 1935, 2 Bde., Kabesch 1929, 1933, 2 Bde., u. a.

**Literatur.** 1) Die Anfänge. Die angeblich aus heidnischer Zeit stammenden ältesten Denkmäler († Grünberger und † Königshofer Handschrift) sind Fälschungen († Hanka). Die ersten Anfänge bilden Glossen, Übersetzungen von Teilen der Bibel, Kirchenlieder (»Hospodine, pomiluj ny«, »Herr, erbarme dich unser«, 11. Jh.), das St.-Wenzel-Lied (»Svatý Václav, voevodo české země«, »Heiliger Wenzel, Heerführer des böhmischen Landes«, 12. Jh.), didaktische Gedichte, Legenden (Legende von der heil. Katharina, 14. Jh.), geistliche Dramen, Fabelsammlungen u. a. Der erste tschech. Dichter war Semil Flaška von Pardubitz (Fláška; \* 1349, † 1403; allegorische Dichtung »Der neue Rat« 1394). Auch aus dem 14. Jh. stammt das romant. Epos »Alexandreis«. Man bearbeitete Ritterromane, Reisebeschreibungen, geistliche Erzählungen u. a.; lateinischen Geschichtswerken folgte die tschechische, ausgesprochen deutschfeindliche sog. † Dalimilische Reimchronik. Einen großen Aufschwung des geistigen Lebens bedeutete die Gründung der dt. Univ. Prag

1348. Tschechisch schrieb der scholast. Philosoph Tomáš Štítmý (štitmí, Thomas von Stüttma; \* 1331, † 1401). Die ersten tschech. Rechtsdenkmäler entstanden. Eine tschech. Profachronik verfaßte Přebil Pulkava von Radenín († 1380). Allmählich entwickelte sich eine reiche Übersetzungsliteratur.

2) Renaissance und Reformation. Entschiedene Hinwendung zu einem tschech. Nationalismus brachte die rel. Bewegung Hus', der in lat. und tschech. Schriften für sein Volk eintrat und dessen Bemühungen um Regelung der Rechtschreibung und Verbollkommnung der Sprache die Weiterentwicklung des tschech. Schrifttums förderten. Seine Bestrebungen nahmen dann die † Böhmisches Brüder an, deren größte lit. Leistung die von dem Bischof Jan Blahoslav (-šf; \* 1523, † 1593) begonnene Bibelübersetzung war: die sog. Kralitzer Bibel (1579 bis 1593) wurde Grundlage der tschech. Schriftsprache. Ein glänzender Stilist, der rel. Denker und Sozialkritiker Petr Chelčický (-ščíšfki; \* 1390, † 1460) entwickelte in »Das Netz des Glaubens« (um 1443, gedr. 1561) seine gegen alle gesellschaftl. Vorrechte und jede Klasseneinteilung gerichtete bäuerlich-kommunist. Weltanschauung. Die nicht endenden Religionskämpfe zeitigten eine Flut von Streitschriften religiöser wie politischer Art. Humanistische Einflüsse wirkten anregend auf die tschech. Lit., viele Übersetzungen folgten: die europ. Volksbücher, Reisebeschreibungen u. a.; viel gelesen wurde die volkstümliche, aber nicht das geringste Bestreben nach histor. Wahrheit zeigende »Tschechische Chronik« (1541, dt. 1596) des Václav Hájek von Libočan (-šhán; † 1553). Nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) führten die Unterdrückungen im Lande zu völligem Stillstand der Lit., deren Pflege lange fast ausschl. in den Händen der Flüchtlinge aus Böhmen lag. Zu erwähnen ist das Schaffen des Pädagogen Komenský († Comenius), der sich auch als tschech. Dichter verdient gemacht hat (allegor. Dichtung »Das Labyrinth der Welt« 1623 u. a.).

3) Aufklärung u. Romantik. Die von Joseph II. geförderten Gedanken der Aufklärung gaben in der 2. Hälfte des 18. Jh. den Anstoß zu neuem Erwachen des nationalen Geistes bei den L. Den Höhepunkt solcher Bestrebungen bildete die Tätigkeit des vielseitigen Josef Dobrovský, des Schöpfers der tschech. Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte wie der vergleichenden Slavistik; er schrieb noch lateinisch oder deutsch; in Wissenschaft und Dichtung brachte eine jüngere Generation dann die tschech. Sprache zu neuem Ansehen. Der von Herder beeinflusste, von einer Weltfremdung der Slawen träumende Slowake Jan Kollár (\* 1751, † 1811) rief die Slawen aller Stämme zur wiss. Grundlagen gab der slaw. Idee Slavist Josef Šafařík; František Palacký tschech. Sprache seine »Gesch. des tsch. Josef Jungmann (\* 1773, † 1847) 5bändiges tschech.-dt. Wb. (1835-39) Ladislav Čelakovský (tschělaköwški; \* 1802) sammelte Volkslieder und ahmte sie nach; dichtete Jaromír Erben (\* 1811, † 1870) fasser der späteren Staatshymne (»můj?«, »Wo ist meine Heimat?«) Kajetán Tyl (til; \* 1808, † 1856), ein



89874

16



\* 1450, † 1506): seine undnman. Maßwerkformen  
(z. B. Prager Pulverturm) wie auch die atekentischen,  
mehr an handwerkliche Flechtarbeit gemahnenden  
Kreuzgewölbe (St. Barbara, Kuttenberg) sind Aus-  
druck tschechischer Formauffassung. Zum Barock  
mit seiner im böhmisch-mährischen Raume reichen  
Kunstentwicklung gehört von tschech. Künstlern der Ma-  
ler Karel Škréta-Cornobský (Škréta schönwägli:  
\* 1670, † 1674) mit seiner von Caravaggio und den  
Niederländern beeinflussten, noch nicht zum voll ent-  
falteten dt. Hochbarock zählenden Kunst. Der frucht-  
bare Porträtkünstler Johann Rupecho Kammerer war aus  
tschechischer Familie, gehört aber seinem Wirken nach  
nicht in den Bereich deutscher Kunst. (Wien, 1700)

18

A. Tendenzen Palacký be-  
d. hinweg Anschluss an den  
s diesen gewaltigen Kos-  
s dem dt. Kunstbereich, die  
tschech. Slowakischen Republik  
gen nachdrücklich gefördert  
tschech. Kunst des 19. und  
hen nur eine Variante der dt.  
Kunst; \* 1786, † 1840), zum  
gehört, ist noch völlig ein-  
ein Schüler Josef Mänes  
ine nationaltschechische Kunst  
ste sein Werk der dt. Kunst  
er) alles. Ebenso schreibt Adolf  
19), der den Schritt von der  
st. Landschaftsmalerei tut,  
en »Maler des Chiemsees«,  
(\* 1811, † 1866) dt. Bore

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the texture of the paper.